



FRANKFURTER NUMISMATISCHE GESELLSCHAFT

Frankfurt am Main

Am 16. Dezember 2015 sprach Herr Joachim Töppel über

„Tandem bona causa triumphat – ein Taler von 1567 erzählt“.

„Endlich triumphiert die gute Sache“ – dieser Spruch auf einem Taler wirft die Frage auf, wer oder was da triumphiert hat.

An die Einnahme der Stadt Gotha und der zugehörigen Burg Grimmenstein im Jahr 1567 soll der erste sächsische Gedenktaler erinnern, welchen Kurfürst August von Sachsen in der Münzstätte Dresden schlagen ließ. Neben einer ausführlichen Beschreibung des Münzbildes ließ Herr Töppel vor allem die lange Vorgeschichte und den eigentlichen Ablauf der Belagerung von Gotha Revue passieren.

Seit der Leipziger Teilung 1485 konkurrierten die ernestinische und die albertinische Linie der Wettiner um die Vorherrschaft in Mitteldeutschland. Im Schmalkaldischen Krieg 1546/47 kämpfte der Albertiner Moritz auf Seiten des Kaisers gegen seine protestantischen Glaubensbrüder, welche unter anderem vom Ernestiner Kurfürsten Johann Friedrich angeführt wurden. Nach dem Sieg des Kaisers in der Schlacht bei Mühlberg erhielt Moritz von der albertinischen Linie die sächsische Kurwürde übertragen, welche bis dahin bei den Ernestinern lag. Sein Nachfolger August von Sachsen war sich nie wirklich sicher, ob er sie eines Tages nicht doch wieder an die ernestinische Verwandtschaft verlieren könnte...

Der Ernestiner Johann Friedrich II. ergriff während der Grumbachschen Händel im Jahr 1563 Partei für Wilhelm von Grumbach, der wegen seiner Fehde gegen den Fürstbischof von Würzburg und wegen eines Mordvorwurfs vom Kaiser geächtet wurde. Trotz Verbotes durch den Kaiser nahm der Ernestiner den verfolgten Wilhelm von Grumbach in Gotha auf. Alle diplomatischen Bemühungen, Johann Friedrich II. zur Auslieferung des Geächteten zu bewegen, schlugen fehl.

So wurde Kurfürst August von Sachsen damit beauftragt, die Reichsacht zu vollstrecken. Er sammelte mit finanzieller Unterstützung durch den Kaiser ein großes Heer und belagerte ab Ende 1566 Gotha und die Burg Grimmenstein. Nach der Einnahme von Grimmenstein wurden von Grumbach und einige weitere Beteiligte hingerichtet, der Herzog Johann Friedrich II. jedoch wurde gefangen genommen. Er blieb bis zu seinem Lebensende 1595 in Haft. Nach seinem Tod wurden seine Herrschaften geteilt. Durch die diversen Nebenlinien der Ernestiner verloren sie an politischer Bedeutung und die albertinischen Kurfürsten konnten sich der Kurwürde endlich sicher sein.

So triumphierte in seinen Augen „die gute Sache“ – einerseits hatte er im Auftrag des Kaisers die Störer des Landfriedens bestraft, andererseits hatte er die Kurwürde für sich und seine Nachfolger gesichert!

Dem ausführlichen und sehr informativen Vortrag folgten 24 Zuhörer.